

eine gefrorene Gruft. Es war nur ein Ast, der unter dem Gewicht des Schnees abgebrochen war. Nach einem Augenblick ließ Ituralde zu, dass er sich wieder entspannte – so sehr er sich entspannen konnte, seit die Geschichten, dass der Wiedergeborene Drache in Falme am Himmel erschienen war, nach Norden vorgedrungen waren. Vielleicht war der Mann wirklich der Wiedergeborene Drache, vielleicht war er tatsächlich am Himmel erschienen, aber was auch immer die Wahrheit war, diese Geschichten hatten Arad Doman in Brand gesetzt.

Ituralde war davon überzeugt, dass er dieses Feuer hätte austreten können, wenn man ihm nur freie Hand gelassen hätte. Das war keine Prahlerei. Er wusste, was er mit einer Schlacht, einem Feldzug oder einem Krieg erreichen konnte. Aber seit der Rat entschieden hatte, dass es besser für den König wäre, wenn man ihn aus Bandar Eban herausschmuggelte, schien Alsalam sich in den Kopf gesetzt zu haben, die Wiedergeburt von Artur Falkenflügel zu sein. Seitdem hatte er seine Unterschrift und sein Siegel unter zahllose Kampfbefehle gesetzt, eine wahre Flut, die aus dem Versteck strömte, wo auch immer ihn der Rat verborgen hatte. Sie wollten niemandem verraten, wo er war, nicht einmal Ituralde. Jede Frau des Rates, die er gefragt hatte, war bei der Erwähnung des Königs ausweichend geworden. Es hatte fast den Anschein, als wüßten sie nicht, wo Alsalam war. Das war natürlich ein lächerlicher Gedanke. Der Rat richtete ein waches Auge auf den König. Ituralde war immer der Meinung gewesen, dass sich die Handelshäuser zu sehr einmischten, und doch wünschte er sich, sie würden jetzt eingreifen. Warum sie die Hände in den Schoß legten, blieb ein Geheimnis, denn ein König, der den Handel schädigte, blieb nie lange auf dem Thron.

Er stand loyal zu seinen Eiden, außerdem war Alsalam ein Freund, aber die Befehle, die der König verfasst hatte, drohten ein Chaos anzurichten. Doch man konnte sie nicht ignorieren. Alsalam war der König. Er hatte Ituralde befohlen, so schnell wie möglich nach Norden gegen eine große Ansammlung von Drachenverschworenen zu marschieren, von der Alsalam angeblich von seinen Spionen erfahren hatte; nach zehn Tagen,

als noch immer kein Drachenverschworener in Sicht gekommen war, kam dann der Befehl, wieder mit der größtmöglichen Schnelligkeit nach Süden zu marschieren, gegen eine andere Horde, die nie gefunden wurde. Er hatte den Befehl erhalten, seine Streitkräfte für die Verteidigung Bandar Ebans zu konzentrieren, wo ein Angriff von drei Seiten die Sache ein für alle Mal entschieden hätte; dann sollte er sie teilen, wo ein Hammerschlag ebenfalls eine Entscheidung herbeigeführt hätte, nur um Boden einzunehmen, von dem er wusste, dass die Drachenverschworenen ihn aufgegeben hatten, und von der Stelle wegzumarschieren, wo sie ihr Lager aufgeschlagen hatten. Was noch viel schlimmer war, Alsalams Befehle waren oft an die mächtigen Adligen gegangen, die Ituralde folgen sollten, und so wurden Machir in die eine Richtung, Teacal in die andere und Rahman in eine dritte geschickt. Viermal war es zu Scharmützeln gekommen, weil Teile des Heeres in der Nacht aufeinandertrafen, während sie auf Befehl des Königs Eilmärsche zurücklegten und nur mit Feinden rechneten. Und die ganze Zeit über nahmen die Drachenverschworenen an Zahl und Zuversicht zu. Ituralde hatte seine Triumphe gehabt – bei Solanje und Maseen, bei dem See von Somal und Kandelmar; die Lords von Katar hatten gelernt, die Produkte ihrer Minen und Schmieden nicht an die Feinde Arad Domans zu verkaufen –, aber jedes Mal hatten Alsalams Befehle seine Erfolge zunichtegemacht.

Aber dieser letzte Befehl war anders. Zum einen hatte einer der Grauen Männer Lady Tuva ermordet, um zu verhindern, dass er Ituralde erreichte. Warum der Schatten diesen Befehl mehr als jeden anderen fürchtete, blieb ein Geheimnis; aber das war mehr als Grund genug, schnell zu marschieren – bevor ihn der nächste Befehl Alsalams erreichte. Dieser Befehl eröffnete viele Möglichkeiten, und er hatte jede einzelne davon, die ihm in den Sinn gekommen war, in Erwägung gezogen. Aber die guten fingen alle hier an, und zwar heute. Wenn nur noch geringe Erfolgsaussichten bestanden, musste man sie ergreifen.

In der Ferne erscholl der schrille Ruf eines Schneevogels, dann ein zweites und ein drittes Mal. Ituralde legte die Hand an den Mund und

erwiderte die drei Rufe. Augenblicke später kam ein zottiger, gescheckter Wallach zwischen den Bäumen hervor, sein Reiter trug einen weißen Umhang mit schwarzen Streifen. Reiter und Pferd wären in dem verschneiten Wald kaum zu sehen gewesen, hätten sie sich nicht bewegt. Der Reiter hielt neben Ituralde an. Er war ein stämmiger Mann, der mit einem Kurzsword bewaffnet war; am Sattel hingen ein Köcher Pfeile und ein Bogen in einem Lederfutteral.

»Sieht so aus, als wären alle gekommen, mein Lord«, sagte er mit seiner ständig heiseren Stimme und schob die Kapuze zurück. Jemand hatte Donjel aufhängen wollen, als er noch jung gewesen war, allerdings war der Grund dafür im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten. Was von seinem kurz geschnittenen Haar noch übrig war, wies eine eisengraue Farbe auf. Die dunkle Lederklappe, die die leere rechte Augenhöhle verbarg, war ein weiteres Andenken an eine jugendliche Rauferei. Aber ob nur ein Auge oder zwei, er war der beste Kundschafter, der Ituralde jemals begegnet war. »Die meisten jedenfalls«, fuhr er fort. »Sie haben das Schloss mit zwei Wächterketten umgeben, die eine in der anderen. Man kann sie aus einer Meile Entfernung sehen, aber keiner wird sich nähern können, ohne dass die im Schloss es merken und rechtzeitig verschwinden können. Den Spuren nach zu urteilen, haben sie nicht mehr Männer mitgebracht, als Ihr es mir gesagt habt. Natürlich«, fügte er beiläufig hinzu, »seid Ihr ihnen noch immer zahlenmäßig überlegen.«

Ituralde nickte. Er hatte das Weiße Band angeboten, und die Männer, die er treffen wollte, hatten zugestimmt. Die Männer hatten beim Licht, ihren Seelen und der Hoffnung auf Erlösung geschworen, in diesen drei Tagen keine Waffe gegeneinander zu ziehen oder Blut zu vergießen. Allerdings war das Weiße Band in diesem Krieg noch keiner Probe unterzogen worden, und in diesen Tagen hatten manche Männer seltsame Vorstellungen davon, wo die Erlösung lag. Zum Beispiel jene, die sich Drachenverschworene nannten. Er war immer als Spieler bezeichnet worden, auch wenn er das nicht war. Der Trick bestand darin, dass man

wusste, welche Risiken man einging und welche nicht. Und manchmal, welche man einfach eingehen musste.

Er zog ein in gewachste Seide eingenähtes Päckchen aus dem Stiefelschacht und gab es Donjel. »Sollte ich nicht in zwei Tagen an der Coron-Furt sein, übergebt das hier meiner Frau.«

Der Kundschafter schob das Päckchen unter den Umhang, berührte seine Stirn und lenkte sein Pferd nach Westen. Er hatte schon zuvor ähnliche Päckchen für Ituralde befördert, für gewöhnlich vor einer Schlacht. Sollte das Licht dafür sorgen, dass Tamsin nicht gezwungen wurde, es diesmal zu öffnen. Sie würde ihn heimsuchen – das hatte sie ihm versprochen –, das erste bekannte Mal, dass die Lebenden die Toten heimsuchten.

»Jaalam«, sagte Ituralde, »lasst uns sehen, was uns in Lady Osanas Jagdschloß erwartet.« Als er Pfeil antrieb, schlossen sich die anderen ihm an.

Die Sonne erreichte den Zenit und senkte sich wieder. Die dunklen Wolken im Norden kamen näher heran, die Kälte wurde schlimmer. Bis auf das Klirren der Hufe, die in die Schneedecke einbrachen, gab es keinen Laut. Von den Reitern abgesehen schien der Wald menschenleer zu sein. Ituralde sah keinen der Wächter, von denen Donjel gesprochen hatte. Die Meinung des Mannes, was man aus einer Meile Entfernung sehen konnte, unterschied sich von denen der meisten. Natürlich würden sie ihn erwarten. Und ihn beobachten, um sicherzugehen, dass ihm kein Heer folgte, Weißes Band oder nicht. Eine beträchtliche Zahl von ihnen würde vermutlich gute Gründe haben, Rodel Ituralde mit Pfeilen zu spicken. Ein Lord mochte das Weiße Band im Namen seiner Männer schwören, aber würden sich auch alle daran gebunden fühlen? Manchmal gab es Risiken, die man einfach eingehen musste.

In der Mitte des Nachmittags ragte Osanas sogenanntes Jagdschloß unvermittelt zwischen den Bäumen hervor, eine Masse aus blassen Türmen und schlanken Spitzkuppeldächern, die auch in Bandar Eban nicht fehl am Platz gewesen wären. Sie hatte es schon immer auf Männer oder

Macht abgesehen, ihre Trophäen waren trotz ihrer Jugend zahlreich und bemerkenswert, und die »Jagden«, die hier stattgefunden hatten, hätten selbst in der Hauptstadt viele Brauen gehoben. Das Jagdschloss bot einen traurigen Anblick. Zerbrochene Fenster klafften wie Münder mit spitzen Zähnen. Nirgendwo war ein Lichtschimmer oder eine Bewegung zu sehen. Der Schnee, der den Boden um das Schloss bedeckte, war allerdings deutlich sichtbar von Pferden zertrampelt worden. Die verzierten Messingtore des Haupthofes standen weit offen, und Ituralde ritt ohne zu zögern mit seinen Männern hinein. Wo der Schnee zu Matsch zertreten war, klapperten die Pferdehufe auf den Pflastersteinen.

Es erschienen keine Diener, um ihn zu begrüßen, auch wenn er das nicht erwartet hatte. Osana war frühzeitig in dem Chaos verschwunden, das Arad Doman schüttelte wie ein Hund eine Ratte am Genick, und ihre Diener hatten sich schnell anderen ihrer Familie angeschlossen und jeden Platz eingenommen, den sie finden konnten. Heutzutage verhungerten die Herrenlosen oder wurden zu Banditen. Oder Drachenversworenen. Er stieg vor der breiten Marmortreppe am Ende des Hofes ab und übergab Pfeils Zügel einem seiner Männer, während Jaalam den Übrigen den Befehl gab, sich mit ihren Pferden dort unterzustellen, wo es ging. Mit argwöhnischen Blicken auf die marmornen Balkone und die breiten Fenster, die den Hof säumten, bewegten sie sich, als würden sie damit rechnen, jeden Augenblick zwischen den Schulterblättern von Armbrustbolzen getroffen zu werden. Eines der Stalltore stand einen Spaltbreit geöffnet, aber trotz der Kälte teilten sie sich zwischen den Ecken des Hofes auf und drängten sich zwischen die Pferde, wo sie in alle Richtungen Wache halten konnten. Wenn es zum Schlimmsten kam, würde vielleicht einigen von ihnen die Flucht glücken.

Ituralde zog die Panzerhandschuhe aus und steckte sie in den Gürtel, während er mit Jaalam die Treppe emporklomm. Unter seinen Stiefeln knirschte breit getretener Schnee, der erneut gefroren war. Er vermied es, irgendwo anders hinzusehen als geradeaus. Er musste völlig selbstbewusst erscheinen, als bestünde nicht die geringste Möglichkeit,